

Geburtsstunden des Christentums vergleichbar. So kommen „für erwachsene Taufbewerber [...] auf diese Weise urspr. Wege in der Katechese wieder in Erinnerung, die über einen K[atechismus]-Unterricht im engeren Sinne hinausgehen.“¹³⁸ Neben der Taufe werden dabei auch weitere Sakramente und deren besondere Pastoral in den Fokus gerückt. So existieren bischöfliche Schreiben über „Orientierungen zur Bußpastoral“¹³⁹ wie auch Ansätze einer „erfahrungsorientierte[n] Ehecatechese“¹⁴⁰.

1.2 Herzstück über Jahrhunderte: Ein Katechismus

Allein die Häufigkeit der Nennung des »Katechismus« in den vorangegangenen Darstellungen zeigt dessen Relevanz als „zentrales Medium der Glaubensunterweisung für alle Lernorte“¹⁴¹. Die auf diese Bedeutungsebene abzielende *Verengung* des Begriffs – sodann meist ausschließlich verstanden als „schriftliche Fixierung des jeweiligen Glaubens“¹⁴² – ist jedoch eine Entwicklung des 16., vor allem aber des 17. Jahrhunderts, dem „Jahrhundert der Konfessionalisierung“¹⁴³. In Zeiten einer immer prägnanteren Ausdifferenzierung der Bekenntnisse und Unterschiede stand „nun nicht mehr die Glaubensweitergabe in Hauskirche oder Pfarrgemeinde, sondern die Interpretation der Bekenntnistexte“¹⁴⁴ – je nach konfessioneller Verortung – im Zentrum.

Im Gegensatz dazu wurden in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung unter »Katechismus« noch ganz verschiedene Dinge verstanden: einerseits bereits die sich später durchsetzende Facette als ein „Medium, das die wesentlichen theologischen Aussagen und Inhalte der christlichen Glaubenslehre umfasst“¹⁴⁵, andererseits aber auch eine „Methode religiöser Bildung und Erziehung, die Menschen auf das Christwerden vorbereiten soll“¹⁴⁶:

Schon in der ursprünglichen Verwendung des Begriffes Katechismus bei den Kirchenvätern Cyprian und Augustinus zeigt sich die Problematik der Verwendung von Katechismen im Kontext religiöser Lern- und Bildungsprozesse. Ist für Cyprian der Katechismus eine Predigt an Menschen, die Christen werden wollen, und enthält dieser des-

138 TEBARTZ-VAN ELST, Art. Katechismus, V. Katechismus-Unterricht (2008), 867.

139 SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ (Hg.), Umkehr und Versöhnung im Leben der Kirche. Orientierungen zur Bußpastoral (= Die deutschen Bischöfe 58), Bonn 1997.

140 SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ (Hg.), Auf dem Weg zum Sakrament der Ehe. Überlegungen zur Trauungspastoral im Wandel (= Die deutschen Bischöfe 67), Bonn 2000, 38–41.

141 MENDL, Katholischer Religionsunterricht – ein Längsschnitt (2007), 333.

142 EBD.

143 SAJAK, Art. Katechismus/Katechismusunterricht, in: Wissenschaftlich-Religionspädagogisches Lexikon im Internet (WiReLex) (2016).

144 EBD.

145 Clauß Peter SAJAK, Der Schlüssel ist die Beziehung – Warum der Katechismus nicht die Lösung für die Glaubenskrise ist, in: Clauß Peter SAJAK/Michael LANGER (Hg.), Kirche ohne Jugend. Ist die Glaubensweitergabe am Ende? (= Theologie kontrovers, o. Bandnr.), Freiburg im Br.: Herder 2018, 120–130, hier 125.

146 EBD.

halb die zentralen Lehren des Evangeliums Jesu Christi, so meint der gleiche Begriff bei Augustinus den eigentlichen Vorgang der Unterweisung eben jener Taufbewerber.¹⁴⁷

Es ist nicht weiter verwunderlich, dass eine Zusammenstellung von „wesentlichen theologischen Aussagen“¹⁴⁸ immer dann nötig zu werden schien, wenn es diese entweder bekanntzumachen, in Erinnerung zu rufen, zu akzentuieren oder gar grundlegend neu zu denken galt. Nach verschiedenen Predigten und Unterweisungen im Katechumenat der frühen Kirche können daher die Beichtbüchlein bzw. Beichtspiegel des Mittelalters als Vorläufer und frühe Ansätze solcher Zusammenstellungen, die später als »Katechismen« bezeichnet werden sollten, gelten.¹⁴⁹

Vor allem aber die verschiedenen Reform(ations)bestrebungen des 16. Jahrhunderts führten zu einer Blütezeit der Katechismen, die in der Folge auch auf katholischer Seite nicht lange unbeantwortet bleiben konnte. Zu groß schien das Interesse an gebündelten Darstellungen des (jeweiligen) Glaubens. Dabei war *Luther* – auch wenn vor allem der große Erfolg seiner 1529 erschienenen Katechismen¹⁵⁰ als Anstoß verschiedenster Reaktionen gesehen werden kann – bei weitem nicht der Erste oder Einzige, der sich um die schriftliche Fixierung der Glaubensinhalte bemühte: Bereits 1503 schrieb der niederländischen Humanist und Theologe *Erasmus von Rotterdam* (†1536) ein »Enchiridion militis christiani« (= »Handbüchlein des christlichen Streiters“¹⁵¹), ungefähr zur gleichen Zeit verfassten die *Böhmischen Brüder* »Kinderfragen«, zwischen 1524 und 1526 entstand die »Straßburger Katechismus-Tafel«.

Auf katholischer Seite wurde die Verfassung von Katechismen durch das Konzil von Trient vorangetrieben, welches einen »Katechismus zur Sakramentenvorbereitung und der damit verbundenen systematischen katechetischen Unterweisung in Predigt und Christenlehre“¹⁵² wünschte. Noch während das Konzil tagte, begannen verschiedene Au-

147 SAJAK, Art. Katechismus/Katechismusunterricht, in: Wissenschaftlich-Religionspädagogisches Lexikon im Internet (WiReLex) (2016).

148 SAJAK, Der Schlüssel ist die Beziehung – Warum der Katechismus nicht die Lösung für die Glaubenskrisen ist (2018), 125.

149 Vgl. PAUL, Geschichte der christlichen Erziehung. Bd. I. Antike und Mittelalter (1993), 258–265.

150 „Er brachte 1529 zu Wittenberg mit dem Titel ‚Deutsch Catechismus‘ einen ‚Großen Katechismus‘ für den Unterricht der Kinder und Einfältigen heraus, in dem in der Form lehrstückhafter Darstellung die fünf Hauptstücke behandelt werden: Dekalog, Symbolum, Vater Unser, Taufe und Abendmahl (mit Beichte). Der ‚Kleine Katechismus‘ erschien in selben Jahr unter dem Titel ‚Enchiridion. Der kleine Catechismus für die gemeinen Pfarrherrn und Prediger‘ und bringt in 44 nichtnummerierten Fragen und Antworten ebenfalls die fünf Hauptstücke: Dekalog, Symbolum, Vater Unser, Taufsakrament mit Beichte und Altarsakrament. Beide Katechismen wurden nach der Bibel zum meistgedrucktesten [sic!] Werk innerhalb der reformatorischen Christenheit“ (Rita HAUB, Robert Bellarmin und der Katechismus nach dem Tridentinum, in: Andreas WOLLBOLD (Hg.), Katechismen, Glaubensbekenntnis, Vater Unser, Würzburg: Echter 2008, 25–35, hier 32).

151 Desiderius ERASMUS, Handbüchlein des christlichen Streiters. = Enchiridion militis christiani. Übertragen und eingeleitet von Hubert Schiel (= Quellen der Spiritualität 11), Münsterschwarzach: Vier-Türme² 2021.

152 Andreas WOLLBOLD, Bellarmins Katechismen und Auslegungen zum Glaubensbekenntnis und zum Vater Unser, in: DERS. (Hg.), Katechismen, Glaubensbekenntnis, Vater Unser, Würzburg: Echter 2008, 11–24, hier 11.

toren mit der Produktion solcher Werke, teils als Handbücher für die Lehrenden, teils als Lernbücher für die Lernenden. In der 24. Sitzung am 11. November 1563 war durch Kanon 7 nämlich festgehalten worden:

Damit das gläubige Volk zum Empfang der Sakramente mit größter Ehrfurcht und Andacht des Geistes herantrete, schreibt die heilige Synode allen Bischöfen vor: Nicht nur sooft sie diese in eigener Person dem Volk spenden, legen sie zuvor deren Kraft und Nutzen für das Fassungsvermögen der Empfänger verständlich dar, sondern sie tragen auch dafür Sorge, daß dies auch von den einzelnen Pfarrern fromm und klug getan wird, und zwar – sofern nötig und problemlos durchführbar – auch in der Volkssprache. Sie halten sich dabei an die Form, die von der heiligen Synode für die Katechese der einzelnen Sakramente noch vorgeschrieben wird. Die Bischöfe lassen sie zuverlässig in die Volkssprache übersetzen und von allen Pfarrern für das Volk auslegen. Schließlich legen die Bischöfe an allen Fest- und Feiertagen während der Festmessen oder der Feier der göttlichen Geheimnisse die heiligen Worte und Heilsermahnungen ebenfalls in der Volkssprache aus; sie lassen nutzlose Fragen beiseite und sind bestrebt, die Botschaft in die Herzen aller einzusäen und sie im Gesetz des Herrn zu erziehen.¹⁵³

In der 25. Sitzung (3. und 4. Dezember 1563) wurden sodann die Konzilsväter im Dekret »Super indice librorum, catechismo, breviario et missali« an ihren Auftrag bezüglich eines Katechismus erinnert.¹⁵⁴ Für die Pfarrgeistlichen entstand so der 1014 nummerierte Lehrstücke umfassende »Catechismus Romanus«, welcher in 550 Auflagen in 18 Sprachen erscheinen und bis ins 20. Jahrhundert Geltung beanspruchen sollte.¹⁵⁵ Dieser stellt „die katholische Glaubens- und Sittenlehre im Anschluss an die vier katechetischen Hauptstücke dar: Glaube mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis in 13 Kapiteln, Sieben Sakramente in acht Kapiteln, Gottes Gebote mit dem Dekalog in zehn Kapiteln, Gebet mit dem Vater Unser in 17 Kapiteln.“¹⁵⁶ Diese Untergliederung sollte für die „Zeit der Katechismen (ca. 1500–1960) eine klare Sache“¹⁵⁷ bleiben.

Spätestens seit dem Konzil von Trient setzte sich somit die Begriffsverengung durch, die unter »Katechismus« nicht mehr den Unterricht oder die Unterweisung an sich, sondern ein Buch verstand. Dies zeigt sich auch beim »Katechismus der Katholischen Kir-

153 CONCILIUM TRIDENTINUM, Sessio XXIV – Decretum de reformatione, in: Josef WOHLMUTH (Hg.), Dekrete der ökumenischen Konzilien. Bd. 3: Konzilien der Neuzeit, Paderborn, München, Wien und Zürich: Schöningh 2002, 759–774, hier 764.

154 Vgl. CONCILIUM TRIDENTINUM, Sessio XXV – decreta publicata die secunda sessionis: Super indice librorum, catechismo, breviario et missali, in: Josef WOHLMUTH (Hg.), Dekrete der ökumenischen Konzilien. Bd. 3: Konzilien der Neuzeit, Paderborn, München, Wien und Zürich: Schöningh 2002, 797, hier 797.

155 Vgl. HAUB, Robert Bellarmin und der Katechismus nach dem Tridentinum (2008), 35.

156 EBD.

157 Herbert STETTBERGER/Stephan LEIMGRUBER, Was wird gelernt? – Inhaltsbereiche des Religionsunterrichts, in: Georg HILGER/Stephan LEIMGRUBER/Hans-Georg ZIEBERTZ (Hg.), Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf, vollständig überarbeitete Neuausgabe 2010, 3. Auflage (= 8. Auflage der 1. Auflage 2001), München: Kösel 2013, 194–204, hier 194.

che«, welcher 1992 auf Initiative Papst *Johannes Pauls II.* (1920–2005) entstand.¹⁵⁸ Für religionspädagogische Fragestellungen sind daher zumeist die Vorwörter und Hinführungen der Autoren aussagekräftiger, da in ihnen – im Gegensatz zum feststehenden Inhalt¹⁵⁹ – eine persönliche Note erkennbar oder wenigstens erahnbar sein durfte.

Die Ausführungen des katholischen Theologen *Vitus Anton Winter* (1754–1814) veranschaulichen die von *diesem* Katechismusbegriff ausgehende (und selbst über den Bereich des Religiösen reichende) Wortvielfalt:

Der heutige Sprachgebrauch hat das Wort Katechisiren auf den gesprächsweisen Unterricht in der Religion und Sittenlehre beschränkt. Den Beweis darüber werden mir meine Leser gerne erlassen, indem sie, vertraut mit dem Sinne der heut zu Tage üblichen Wörter, schon im voraus überzeugt sind, daß, wenn es von jemanden heißt, er habe eine Kateches oder Christenlehre gehalten, dem Ausdruck kein anderer Sinn zum Grunde liege, als er habe Religionszöglinge in dialogischer Form unterrichtet. Ein solcher Unterricht heißt nach dem heutigen Sprachgebrauch Kateches, Katechisation oder das Katechesiren, derjenige, der ihn erteilt, Katechet, und der ihn empfängt, Katechumen, eine Schrift, in welcher die Grundlehren für Religionszöglinge zusammen gestellt werden, Katechismus, ein Buch endlich, in welchem die Grundmaterialien schon zum katechetischen Unterrichte verarbeitet sind, katechetisches Handbuch. Der Katechismus ist also die Grundlage und der Leitfaden, das Handbuch die Erläuterung, jener enthält die Materialien, dieses die Verarbeitung derselben zur genießbaren Speise. Wie aber das Wort *κατεχειν* aus der profanen in die religiöse Welt übertragen wurde, so wird es heut zu Tage nicht selten wieder in jene zurückgesetzt. So haben wir Katechismen der Landes- und Forstkultur, des Ackerbaues, der Obstbaum-, der Bienenzucht, des kanonischen Rechtes, der Gesundheit u. s. w. Auch militärische Katechismen haben wir, welche alle die bezeichneten Lehren in dialogischer Form mittheilen [...].¹⁶⁰

158 „Der ‚Katechismus der katholischen Kirche‘ ist die Frucht einer sehr weit gespannten Zusammenarbeit: Er wurde in sechs Jahren intensiver Arbeit im Geist gewissenhafter Offenheit und engagierten Eifers erarbeitet. Im Jahre 1986 habe ich einer Kommission von zwölf Kardinälen und Bischöfen unter Vorsitz von Herrn Kardinal Joseph Ratzinger die Aufgabe übertragen, einen Entwurf für den von den Synodenvätern gewünschten Katechismus vorzubereiten. [...] Im ganzen fand er eine weithin günstige Aufnahme beim Episkopat, und man kann mit Recht feststellen, daß dieser Katechismus die Frucht der Zusammenarbeit des gesamten Episkopates der katholischen Kirche ist, der hochherzig meine Einladung angenommen hat, den eigenen Anteil an Verantwortung bei einer Initiative zu übernehmen, die das kirchliche Leben so unmittelbar betrifft. Diese Antwort weckt in mir tiefe Freude, weil das Zusammenklingen so vieler Stimmen wirklich das ausdrückt, was man die ‚Symphonie‘ des Glaubens nennen kann. Die Herausgabe dieses Katechismus spiegelt damit die kollegiale Natur des Episkopates wider: Sie bezeugt die Katholizität der Kirche.“ JOHANNES PAUL II., Apostolische Konstitution *Fidei Depositum* zur Veröffentlichung des Katechismus der Katholischen Kirche, der im Anschluss an das Zweite Vatikanische Konzil verfasst wurde, in: *Katechismus der Katholischen Kirche*, München: R. Oldenbourg 1993, 29–35, 31f.

159 *Joseph Deharbe* formuliert später den Grundsatz: „[E]in Katechismus darf weder im Inhalte noch in der Form die individuelle Ansicht und Manier des Verfassers, sondern nur den Geist und Charakter der Kirche ausdrücken“ (*Joseph DEHARBE*, *Katholischer Katechismus oder Lehrbegriff*, nebst einem kurzen Abrisse der Religionsgeschichte von Anbeginn der Welt bis auf unsere Zeit. Für die Jugend sowohl als für Erwachsene, Regensburg: Friedrich Pustet 1847, X).

160 *Vitus Anton WINTER*, *Religiösittliche Katechetik*, Landshut: Weber 1811, 7f.

Hier taucht explizit die Frage auf, die für viele Jahrhunderte christlich-religiöser Bildungsprozesse entscheidend sein sollte: Wie ist das Verhältnis zwischen Unterricht und Katechismus zu denken? Muss – und wenn ja, wie – das Material erst durch ein Handbuch »genießbar« gemacht werden? Der Katechismus(text) als solcher – *ungenießbar*?

1.3 Das Verhältnis zwischen Katechismus(text) und Religionsunterricht

Für fast fünfhundert Jahre „galt ein Katechismus als unentbehrliches Lernbuch im Religionsunterricht.“¹⁶¹ Daran änderte auch die oben erwähnte Ausgestaltung des Faches der »Biblischen Geschichte« zunächst wenig. *Friedrich Justus Knecht* (1839–1921), als Domkapitular – später auch als Weihbischof – in Freiburg mit den Tätigkeitsfeldern Schule und Religionsunterricht betraut, wird 1881 die vielzitierte Einschätzung festhalten:

Nicht die Biblische Geschichte, sondern der von der Kirche vorgelegte Katechismus ist das Religionslehrbuch der katholischen Schüler. Aus diesem sollen unsere Katechumenen lernen, was sie zu glauben, zu hoffen, zu lieben und zu üben haben, um selig zu werden. Sie können und dürfen sich ihren Glauben nicht aus der Heiligen Schrift oder aus der Biblischen Geschichte, welche ein Auszug aus der Heiligen Schrift ist, heraussuchen, so daß die ganze Religionslehre als Extrakt der Biblischen Geschichte erscheinen würde, sondern sie empfangen den Glaubensinhalt vom Lehramte der Kirche, welches ihnen im Katechismus die ganze Religionslehre in kurzen und bestimmten Sätzen vorlegt.¹⁶²

Die hier zu umreisende Problemstellung des Mit- und Zueinanders von Katechismus(text) und -unterricht ist dabei im Grunde genommen schon im Begriff selbst enthalten. Führt man diesen nämlich auf „den griechischen Begriff »katechein« (dt.: entgegenschallen/hineinschallen) zurück“¹⁶³, scheint damit eine gewisse Distanz zwischen Lehrenden und Lernenden unterschwellig bereits mitzuschwingen.

In dieser Spannung zwischen einem Medium [...] und einer Methode [...] steht die Geschichte des Katechismusunterrichts somit von Anfang an. Daran hat auch die vielfältige Weiterentwicklung der Gattung Katechismus z. B. in Lehr- und Lernkatechismen oder Lehrstück- und Frage-Antwort-Katechismen nichts ändern können. Durch die Aufwertung der Katechismen im Zeitalter der Konfessionalisierung ist diese grundsätzliche Problemstellung noch wesentlich verschärft worden: Ob Luthers traditionsprä-

-
- 161 Stephan LEIMGRUBER, Konzeptionelle Entwicklungslinien der Religionsdidaktik. Normativ-deduktive Katechismusdidaktik, in: Georg HILGER/Stephan LEIMGRUBER/Hans-Georg ZIEBERTZ (Hg.), Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf, vollständig überarbeitete Neuausgabe 2010, 3. Auflage (= 8. Auflage der 1. Auflage 2001), München: Kösel 2013, 41–43, hier 41.
 - 162 Friedrich Justus KNECHT, Praktischer Kommentar zur Biblischen Geschichte mit vorausgehender Anweisung zur Erteilung des biblischen Geschichtsunterrichts. Im Anschlusse an die von G. Mey neu bearbeitete Schuster'sche Biblische Geschichte für die katholischen Religionslehrer an Volksschulen, Freiburg im Br.: Herder 1881, 3.
 - 163 SAJAK, Art. Katechismus/Katechismusunterricht, in: Wissenschaftlich-Religionspädagogisches Lexikon im Internet (WiReLex) (2016).